

# Schiffsherrenleichnis

Platon, Politeia VI, 488a1–489a2

Ἄκουε δ' οὖν τῆς εἰκόνοσ, ἴν' ἔτι μᾶλλον ἴδῃς ὡς γλίσχρωσ εἰκάζω. οὕτω γὰρ χαλεπὸν τὸ πάθος τῶν ἐπιεικεστάτων, ὃ πρὸς τὰσ πόλεισ πεπόνθασι, ὡστε οὐδ' ἔστιν ἐν οὐδὲν ἄλλο τοιοῦτον πεπονθός, ἀλλὰ δεῖ ἐκ πολλῶν αὐτὸ συναγαγεῖν εἰκάζοντα καὶ ἀπολογούμενον ὑπὲρ αὐτῶν, οἷον οἱ γραφῆσ τραγελάφουσ καὶ τὰ τοιαῦτα μειγνύντεσ γράφουσιν. νόησον γὰρ τοιοῦτον γινόμενον εἴτε πολλῶν νεῶν πέρι εἴτε μιᾶσ· ναύκληρον μεγέθει μὲν καὶ [b.] ῥώμῃ ὑπὲρ τοὺσ ἐν τῇ νηὶ πάντασ, ὑπόκωφον δὲ καὶ ὀρῶντα ὡσάυτωσ βραχύ τι καὶ γινώσκοντα περὶ ναυτικῶν ἕτερα τοιαῦτα, τοὺσ δὲ ναύτασ στασιάζοντασ πρὸσ ἀλλήλουσ περὶ τῆσ κυβερνήσεωσ, ἕκαστον οἰόμενον δεῖν κυβερνᾶν, μήτε μαθόντα πώποτε τὴν τέχνην μέτε ἔχοντα ἀποδείξει διδάσκαλον ἑαυτοῦ μηδὲ χρόνον ἐν ᾧ ἐμάνθανεν, πρὸσ δὲ τούτοισ φάσκοντασ μηδὲ διδακτὸν εἶναι, ἀλλὰ καὶ τὸν λέγοντα ὡσ διδακτὸν ἐτοιμοὺσ κατατέμνειν, αὐτοὺσ δὲ αὐτῷ ἀεὶ τῷ [c.] ναυκλήρῳ περικεχύσθαι δεομένουσ καὶ πάντα ποιοῦντασ ὅπωσ ἂν σφίσι τὸ πηδάλιον ἐπιτρέψει, ἐνίοτε δ' ἂν μὴ πείθωσιν ἀλλὰ ἄλλοι μᾶλλον, τοὺσ μὲν ἄλλουσ ἢ ἀποκτεινύντασ ἢ ἐκβάλλοντασ ἐκ τῆσ νεώσ, τὸν δὲ γενναῖον ναύκληρον μανδραγόρῃ ἢ μέθῃ ἢ τινι ἄλλῳ συμποδίσαντασ τῆσ νεώσ ἄρχειν χρωμένουσ τοῖσ ἐνοῦσι, καὶ πίνοντάσ τε καὶ εὐωχομένουσ πλεῖν ὡσ τὸ εἶκόσ τοὺσ τοιοῦτοὺσ, πρὸσ δὲ τούτοισ ἐπαι[d.]νοῦντασ ναυτικὸν μὲν καλοῦντασ καὶ κυβερνητικὸν καὶ ἐπιστάμενον τὰ κατὰ ναῦν, ὃσ ἂν συλλαμβάνειν δεινὸσ ἢ ὅπωσ ἄρξουσιν ἢ πείθοντεσ ἢ βιαζόμενοι τὸν ναύκληρον, τὸν δὲ μὴ τοιοῦτον ψέγοντασ ὡσ ἄχρηστον, τοῦ δὲ ἀληθινοῦ κυβερνήτου πέρι μηδ' ἐπαίοντεσ, ὅτι ἀνάγκῃ αὐτῷ τὴν ἐπιμέλειαν ποιεῖσθαι ἐνιαυτοῦ καὶ ὠρῶν καὶ οὐρανοῦ καὶ ἄστρον καὶ πνευμάτων καὶ πάντων τῶν τῇ τέχνῃ προσηκόντων, εἰ μέλλει τῷ ὄντι νεώσ ἀρχικόσ ἔσεσθαι, ὅπωσ δὲ κυβερνήσει [e.] ἕαντε τινεσ βούλωνται ἕαντε μή, μήτε τέχνην τούτου μήτε μελέτην οἰόμενοι δυνατὸν εἶναι λαβεῖν ἅμα καὶ τὴν κυβερνητικήν. τοιοῦτων δὲ περὶ τὰσ ναῦσ γινομένων τὸν ὡσ ἀληθῶσ κυβερνητικὸν

Vernimm aber nun jenes Gleichnis, damit du noch besser einsehst, wie zähe ich an der Sprache in Bildern hänge. Denn das Schicksal, das die tüchtigsten Jünger der Wissenschaft in Bezug auf die Verwaltung der Staaten erfahren, ist so hart, dass es sonst gar kein einzelnes Wesen in der Welt gibt, dem ein ähnliches begegnet, man muss daher bei der Erläuterung und bei der Verteidigung derselben durch ein Bild dieses von einer Mehrheit hernehmen, wie die Maler tun, wenn sie Hirschböcke und dergleichen Zusammenstellungen malen. Denke dir nämlich einmal, über mehrere Schiffe oder auch nur über eines gebe es einen Schiffsherrn von folgenden Eigenschaften: an Größe und Stärke des Körpers zwar über alle, die sich im Schiffe befinden, erhaben, aber schwerhörig, ebenso kurz-sichtig und auch mit kurzem Verstand über das Schiffswesen. Denke dir dabei die Schiffsmannschaft im Aufruhr gegen einander wegen Führung des Steuerruders, indem ein jeder davon wähnt, dass er es führen müsse, ohne diese Kunst gelernt zu haben, ohne seinen Lehrmeister angeben zu können noch auch die Zeit, in der er sie gelernt habe. Denke dazu, dass die Mannschaft behaupte, jene Kunst sei gar kein Gegenstand des Lernens, ja sie sei gar bereit, den, der sie als einen Gegenstand des Lernens hinstelle, zusammenzuhauen, dass ferner die Mannschaft die Person des Schiffsherrn beständig mit Bitten und allen möglichen Bewegungsmitteln umlagert, er möge ihnen doch das Ruder überlassen, dass sie, wenn sie ihn weniger mit Worten bewegen als eine andere Partei, die Gegner erstlich entweder ermorden oder aus dem Schiffe hinauswerfen, und dann dem guten Schiffsherrn durch einen Schlaftrunk oder durch einen Rausch oder durch sonst ein Mittelchen die Hände binden und dann die Herrschaft über das Schiff ergreifen, mit allem darin vorhandenen Vorrat schalten und walten, dabei unter Zechen und Schmausen dahinsegeln, wie es bei solchen Leuten natürlich zu erwarten steht, dass sie überdies den Kerl, der bei ihrer Absicht auf die Herrschaft, sei es durch Überlistung oder Überwältigung des Schiffsherrn, hilfreiche Hand anzulegen versteht, unter großen Lobsprüchen einen Meister im Schiffswesen sowie in der Ruderführung und einen Mann nennen, der die Schifffahrt aus dem Grunde verstehe, dagegen den, der sich dazu nicht versteht, als einen unbrauchbaren Menschen tadeln, dass sie dabei nicht einmal so viel vom echten Steuermann wissen, dass er notwendig auf die Jahres- und Tageszeit, auf Himmel und Gestirne, auf Winde und alles sonst in seine Kunst Einschlagende acht haben muss, wenn er wahrhaft Herr über sein Schiff sein will, und dass sie sogar im Wahn stehen, um mit oder ohne Zustimmung einiger Leute das Ruder zu führen, darin könne man unmöglich eine

οὐχ ἡγή ἂν τῷ ὄντι μετεωροσκόπον [489a] τε καὶ ἀδολέσχην καὶ ἄχρηστόν σφισι καλεῖσθαι ὑπὸ τῶν ἐν ταῖς οὕτω κατεσκευασμέναις ναυσὶ πλωτῆρων;	Geschicklichkeit und eine Übung gewinnen zugleich mit der Aneignung der Steuermanns-Wissenschaft. Wenn nun dergleichen in den Schiffen vorgeht, wird da nicht der wahrhaft für das Ruder Geeignete bei den Seglern in den also bestellten Schiffen ein luftiger Spekulant, ein spitzfindiger Grübler, ein für sie unbrauchbarer Mensch heißen?
Καὶ μάλα, ἔφη ὁ Ἀδείμαντος.	Ja, sicherlich, sagte er.